

gewiesen. Daß dabei vieles zugrunde ging, namentlich, was sich nicht auf Finanzverwaltung bezieht, liegt auf der Hand. Der portugiesische Staat ist noch weiter gegangen; er hat sämtliche kirchliche Archive beschlagnahmt und zentralisiert. Der große Wert des E.schen Buches liegt gerade in der Schilderung des Schicksales und des gegenwärtigen Zustandes der kirchlichen Archive, von denen die klösterlichen einen großen Teil ausmachen. Sehr verdienstvoll ist, daß E. einen großen Teil der von ihm gefundenen oder festgestellten Papsturkunden zum Abdruck bringt. Sie umfassen die Zeit vor Innozenz III., wo bekanntlich die Register der päpstlichen Kanzlei einsetzen. Unter ihnen ließ sich manches Exemplar feststellen, das auch den Ordenshistoriker interessiert. Es sei nur auf das Institut des päpstlichen Schutzes hingewiesen, für dessen Geschichte E.s Urkundensammlung zahlreiche Belege bringt. Die Arbeit E.s stand unter den Auspizien des berühmten Papsturkundenforschers P. Kehr. Daher bezeichnet sie auch in der Methode eine sehr gute Leistung. Die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaft hat sich daher die Forschung zu großem Dank verpflichtet, daß sie E.s Forschungsergebnisse in ihre „Abhandlungen“ aufgenommen hat.

Metten.

W. F.

Blosius L., *Statuta monastica*. Zum erstmalig herausgeg. v. D. Ur. Berlière O. S. B. (Scripta Monastica Nr. 10.) Abtei Praglia.

Der im 15. Jahrhundert blühenden Kongregation von Bursfeld gehörten auch viele Abteien des heutigen Belgien an. In diesem Lande erlebte die Kongregation im 16. Jahrhundert eine schöne Nachblüte. Es ist daher sehr begrüßenswert, daß der verdiente belgische Ordenshistoriker D. U. Berlière uns in seiner Ausgabe den Text der Statuten schenkt, die der heiligmäßige Abt Ludwig Blosius der Reform seines Klosters zugrunde legte. Von Liesse aus, dem Kloster Blosius' fanden sie Eingang auch in andere Klöster. In der Einleitung erhält der Leser genauen Bericht über Leben und Wirksamkeit des Abtes. Nicht geringes Interesse bietet der folgende Abschnitt, der von den Handschriften handelt, die uns die Statuten überliefern. Ihre Quelle bilden die Gewohnheiten von Bursfeld; auf fast jeder Seite treffen wir Anklänge an sie. D. Berlière macht selber aufmerksam. Leider gestattete der Zweck der Sammlung, in der die Statuten erschienen, nicht Textvarianten und Fontes mit zum Abdruck zu bringen. Aber auch so hat die Ausgabe ihren Wert; sie eröffnet uns den Zugang zur Kenntnis einer der liebenswürdigsten Persönlichkeiten des Ordens, des Abtes L. Blosius.

Metten.

W. F.

Kaspar Ad. O. S. B., *Die Quellen zur Geschichte der Abtei Münster-schwarzach am Main* (Ergänzungsheft VI der Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens u. s. Zweige). München, Kommissionsv., Oldenbourg, Auslieferung Missionsdruckerei St. Ottilien, XII und 86 S., geh. 3 M.

Selten begegnet man einer Klostergeschichte, der eine gründliche und allseitige Sichtung und Wertung der Quellen vorausgegangen ist, so daß diese Darstellungen meist nach kurzer Zeit überholt sind. Deshalb ist die vorliegende Arbeit von K. um so mehr zu begrüßen, da er mit großem Fleiß alles erreichbare historische Material für eine Geschichte seines Klosters gesammelt hat.

Beim Ordnen des Materials bietet schon gleich der Name Schwarzach Schwierigkeiten. Abgesehen von anderen Vorkommen dieses Namens tragen zwei nicht allzuweit auseinander liegende Benediktinerklöster den Namen Schwarzach. So ist es begreiflich, daß in der Literatur eine Menge von Irrtümern vorkommen. In dem S. 5 erwähnten Bündnisbrief zwischen Bischof Lamprecht von Bamberg und dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg (14. IV. 1375) ist Schwarzach in Baden gemeint (Patrone: SS. Petrus et Paulus, nicht Petrus et Alexander).

Das weitaus reichste Material bieten die „selbständigen Chroniken“ (I. Abschnitt), wie die des Augustinerchorherrn Balthasar v. Birklingen, das Chronicon Schwarzacense, die historischen Werke des Conrad Dinner, P. Leopold Wohlgemuth, P. Burkard Bausch u. a. Im 2. Abschnitt werden die „geschichtlichen Überblicke in Sammelwerken“ eines Bruschius, Bucelinus, Ussermann und Link einer kritischen Prüfung unterzogen und die Verfasser auf ihre historische Glaubwürdigkeit untersucht. S. 52 Anm. 2 wäre zur Biographie des P. Maugérard besser die Arbeit von L. Traube und R. Ehwald, Paläographische Forschungen: J. B. Maugérard, in: Abhdlgen der Münchener Akademie der Wissenschaften, 1903—05 heranzuziehen, doch sind zahlreiche harte Urteile über M. öfters abzuschwächen. „Verschollene, aber bezeugte Chroniken“ sind im 3. Abschnitt behandelt, deren Verlust man um so mehr bedauert, da das Material des Klosterarchivs (2. Teil, I. Kapitel) durch Brände und Kriege fast vollkommen vernichtet ist. Nicht allzuvielen Archivalien wurden nach der Säkularisation in staatliche Archive (2. Kapitel) gerettet, einiges findet sich in kirchlichen Archiven (3. Kapitel). Was in den Ordensarchiven (4. Kapitel) jener Klöster noch vorhanden ist, mit denen Schw. in Beziehung gestanden hat, wird wohl nicht mehr viel sein. Bei den „Akten und Urkunden der Bursfelder Kongregation“ sei noch auf die Generalkapitelrezesse sowie den Briefwechsel der Präsidenten und der einzelnen Äbte hingewiesen, in denen manche wertvolle Nachricht versteckt ist. Dem Wunsch nach einem speziellen Inventar des Bursfelder Kongregationsarchivs soll im kommenden Jahre entsprochen werden; die Vorarbeiten sind von mir schon nahezu beendet. Über das Bursfelder Kongregationsarchiv (z. T. in Köln) vgl. D. Boxberg, Das Archiv der Bursf. Kongregation im Erzbistums-Archiv, in: Historisches Archiv des Erzbistums Köln 2 (1929), 83—102, jedoch sind dort noch eine Reihe von vorhandenen Urkunden und Akten nicht aufgeführt. Das „archivalische Material in privaten Archiven“ (5. Kapitel) muß aus den Archiven des benachbarten Adels und Privater der Umgebung zusammengetragen werden. Gerade für diesen Abschnitt über die Archivalien muß eine umfangreiche, aber auch mühsame Forschung einsetzen.

Die Arbeit von K. zeichnet sich durch besonnenes Urteil aus. Wertvolle Bausteine wußte der Verfasser aus dem spröden Stoffe für eine künftige Klostersgeschichte herbeizuschaffen. Möge diese fleißige Quellensammlung der Anfang einer Reihe weiterer Untersuchungen bilden.

Beuron.

Paulus Volk.

Parpert Fr., Das Mönchtum und die evangelische Kirche. Ein Beitrag zur Ausscheidung des Mönchtums aus der evangelischen Soziologie. (Heiler, Aus der Welt christlicher Frömmigkeit, Band 10.) 80 S. Verlag von Ernst Reinhardt in München. Preis brosch. 3,80, Leinen 5,50 M.

In dem vorliegenden Büchlein offenbart sich viel guter Wille und ein ehrliches Bestreben, das Mönchtum begreifen zu wollen als ein für die Kirche notwendiges Element. Der Verfasser ist frei von dem sich so oft in der protestantischen Literatur äußernden antimönchischen Affekt. Aber der so dankenswerte Versuch, Kirche, Mönchtum und Sekte in ihrem Wesen und in ihren Beziehungen darzustellen wird hier mit unzulänglichen Mitteln unternommen. Die stärksten Bedenken habe ich gegenüber dem ersten Kapitel: Mönchtum und Mittelalter. Es geht schlechterdings nicht an, übernatürliche Größen mit Kategorien wie Veranlagung, Masse, Auslese erfassen zu wollen, man kommt hiermit zu einer Aufzählung verschiedener dem Mönchtum mehr oder weniger eigener Züge und zu dem Ergebnis: „Es ist eine complexio oppositorum. Wer es anders auffaßt, hat nur Teile in der Hand, nicht das Ganze“ (S. 30). Nun, wer es so auffaßt, dem fehlt noch alles. Das Mönchtum ist wesentlich ein auf der Gnadenberufung Gottes gegründeter kirchlicher Stand, der auf Grund der inneren Loslösung von der „Welt“ sich auch äußerlich von ihr trennt. Über diesen für die Erfassung des Mönchtums von